



Hörsturz

Landesverband der Gehörlosen Hessen e. V.
Beratungszentrum
Bornheimer Landstraße 48
60316 Frankfurt am Main
Telefon 069/49085754
Telefax 069/49085755
Email: beratungszentrum@gl-hessen.de

Impressum:
Landesverband der Gehörlosen Hessen e.V.
Bornheimer Landstraße 48
60316 Frankfurt am Main
Telefax 069/46999117
E-Mail: info@gl-hessen.de

Allgemeine Informationen

Der Hörsturz, auch Ohrinfarkt genannt, löst – scheinbar ohne Grund und in der Regel einseitig – eine akute Schwerhörigkeit, mitunter sogar Gehörlosigkeit aus. Ein dumpfer Druck, ein »Wattegefühl«, ein Rauschen oder Schwindel können erste Warnzeichen bzw. Begleiterscheinungen der Hörminderung sein. Es gibt einmalige Hörstürze, chronische und auch immer wieder auftretende Hörstürze. Der Schweregrad ist individuell, zuverlässige Daten über die Zahl der Betroffenen gibt es nicht, geschätzt sind es drei von 1000 Menschen. Auch die Ursachen für einen Hörsturz konnten bis heute nicht abschließend identifiziert werden.

Mögliche Auslöser und Diagnose

Es wird vermutet, dass in den meisten Fällen eine Durchblutungsstörung des Innenohres den Hörsturz auslöst. Mangelnde Durchblutung schädigt die Sinnes- und Haarzellen des Innenohres, Druckschwingungen von Schallwellen können nicht mehr richtig aufgenommen werden. Als Auslöser dieser Durchblutungsstörung kommen Faktoren wie Stress, Bluthochdruck, erhöhte Cholesterinwerte, Probleme mit der Halswirbelsäule, Krankheiten im Zahn-Kiefer-Bereich, aber auch andere Grunderkrankungen in Frage. So wird etwa diskutiert, ob Virus- oder bakterielle Infektionen einen Hörsturz auslösen können.

Fakt ist, dass für die Abklärung jedes Hörsturzes und zum Ausschluss anderer Erkrankungen eine differenzierte Diagnose notwendig ist. Diese sollte nach Möglichkeit innerhalb von acht Tagen nach dem Hörsturz zumindest eingeleitet werden.

Prävention

Um einem Hörsturz vorzubeugen, ist eine gesunde Lebensführung inklusive Sport und einer ausgewogenen Ernährung wichtig. Verzicht auf Nikotin und vermeiden Sie auf

Dauer Stress. Gönnen Sie sich ausreichende Ruhe- und Erholungsphasen. Schützen Sie Ihr Gehör im Beruf und in der Freizeit vor starker Lärmbelastung (z. B. bei Konzerten, in Diskotheken oder bei Arbeiten an lauten Maschinen). Gönnen Sie Ihrem Gehör Ruhepausen, z. B. indem Sie Hintergrundgeräusche wie Radio oder Fernseher bewusst ausschalten.

Behandlungsmöglichkeiten

Für Betroffene wirkt sich die plötzliche Einschränkung des Hörvermögens in der Regel zunächst negativ auf die Lebensqualität aus, weshalb viele Ärzte ambulante, in schweren Fällen auch stationäre Therapiemöglichkeiten aufzeigen, die das Hörvermögen wiederherstellen sollen. Hierzu gehören in Abhängigkeit des Schweregrades:

- ▶ Infusionen mit durchblutungsfördernden Medikamenten (Hydroxyethylstärke (HES) und/oder Pentoxifyllin)
- ▶ eine Glukokortikoid-Therapie, d. h. eine Behandlung mit kortisonähnlichen Wirkstoffen, wenn der Verdacht einer Infektion besteht
- ▶ eine hyperbare Sauerstofftherapie (HBO) bzw. eine Kombination mit Glukokortikoiden

Auch die Begleiterkrankungen eines Hörsturzes müssen behandelt werden, medikamentös oder etwa mit einer Chirotherapie der Hals-Wirbel-Säule. Behandeln verschiedene Ärzte und Therapeuten, sollten diese unbedingt zusammenwirken und auch Blutzucker und Blutdruck des Patienten optimieren.

Wirksamkeit und Kostenübernahme

Da in den meisten Fällen die Ursache des Hörsturzes unbekannt ist, gibt es in der Praxis keine zuverlässig nachgewiesenen Therapieerfolge. In der Regel übernehmen die Ge-

setzlichen Krankenkassen deshalb die Therapiekosten nicht. Trotzdem verbessert sich das Hörvermögen nach einem Hörsturz häufig wieder – mit oder ohne Therapie.

Prognose

Die Spontanheilungsrate bei einem Hörsturz ist relativ hoch, etwa 60 bis 80 Prozent der Betroffenen haben keinen bleibenden Hörverlust. Die Prognose ist umso besser, je leichter der Hörsturz und je jünger der Patient. Bei massiven Fällen besteht allerdings die Gefahr eines dauerhaften Hörschadens. Auch bleibt das Risiko für einen erneuten Hörsturz bestehen, etwa ein Drittel der Patienten sind hier betroffen.

Konsequenzen

Es ist wichtig, nach einem Hörsturz nicht nur kurzfristig für Ruhe zu sorgen und dann nach möglichst kurzer Zeit im Beruf, in der Familie etc. das alte Leben weiterzuführen. Der Hörsturz ist ein Warnsignal des Körpers, das sehr ernst genommen werden sollte. Wie nach einem Herzinfarkt das Leben möglichst neu organisiert wird, sollten sich auch Ohrinfarkt-Patienten ausreichend Zeit nehmen, um Prioritäten zu setzen: Was ist mir wichtig? Was tut mir gut? Und was erzeugt Stress und Ablehnung in mir? Wer sich diese Zeit nimmt, gibt auch dem Gehirn und dem betroffenen Ohr die nötige Zeit, das Hören wieder richtig zu erlernen. Patienten sollten offen mit ihrem Arzt, Arbeitgeber und auch Familienangehörigen über die Dauer der Krankmeldung und sinnvolle Entlastungsmöglichkeiten in den ersten Monaten sprechen.

Sie wünschen sich eine Beratung?
Vereinbaren Sie einen Termin mit uns.